

Einzelpreis 900 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000 Mark
Durch Zeitungsbörsen 20.000
die Post 20.000
Ausland 30.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telefon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60,689.
Honora werden nur nach vorheriger
vereinbarung gezahlt. Unterlaßt ein-
gegangene Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gel. Millimeterzeile 500 Mark
Die 3-gel. Reklame (Million.) 2000
Eingesandts im lokalen Teile 5000
Für Arbeitssuchende besondere Vergü-
ngungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinserte 50% Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 4.

Mittwoch, den 23. Mai 1923.

1. Jahrgang.

Baldwin — neuer englischer Ministerpräsident.

London, 22. Mai. (Pat.) Der König hat Baldwin zum Ministerpräsidenten ernannt.

London, 22. Mai. (Pat.) Der Gesundheitszustand von Sir David Lloyd George ist besorgniserregend.

London, 22. Mai. (Pat.) Die Mitglieder der konservativen Partei werden sich am Mittwoch versammeln, um an Stelle von Sir David Lloyd George einen anderen Führer zu wählen.

Foch über den Zweck seiner Warschauer Reise.

Paris, 20. Mai. Marschall Foch hat vor seinem Aufenthalt in Warschau einige Angaben gemacht, die über den eigentlichen Zweck dieser Reise Aufschluß geben. Der "Petit Parisien" gibt die Worte des Marschalls in folgender Weise wieder: "Die beiden Generalstabschefs haben mehrere Tage hindurch gearbeitet und sind heute vollkommen einig. Alle in Betracht kommenden Situationen sind berücksichtigt worden. Der Zweck unserer Verständigung ist bekannt: Wir wollen ausschließlich für die Durchführung der Verträge und die Erhaltung des Friedens sorgen. Wir brauchten über die Einzelheiten der Kompromissen nichts zu sprechen, da die Grundprinzipien feststanden. Es brachte bloß gesagt zu werden: 'Was könnten wir in diesem oder jenem Falle tun?' Und dann ergab sich alles andere. Es sind immer nur die Abmachungen von 1921, die wir vervollständigen. Neues wurde nicht unterzeichnet, abgesehen vom dem Sitzungsprotokoll. Wir haben einfach die gleiche Politik bestätigt: die Verträge und Rechte sollen gesichert bleiben. Über die polnische Armee sprach sich der Marschall sehr begeistert aus. Er hatte bei der Fahrt durch Polen überall den Eindruck, daß die Polen den Wunsch haben, sich ausschließlich an Frankreich anzuschließen."

Paris, 22. Mai. (Pat.) In einer Unterredung mit einem Vertreter des "Petit Parisien" schilderte Marschall Foch seine Eindrücke aus Polen und der Tschechoslowakei. "In beiden Ländern, — so sagte Foch — wurde ich mit gleicher Wärme aufgenommen. Beide Länder machen auf mich einen guten Eindruck.

In Polen steht man unter dem Eindruck einer außerordentlichen Lebenskraft. Gegenwärtig hat Polen 28 Millionen Einwohner. Diese Zahl wird in 20 Jahren auf 40 Millionen anwachsen. Nach Ansicht der Amerikaner und Engländer, denen ich in Polen begegnete, ist der Fortschritt auf militärischem Gebiete nicht abzulehnen. Ein ebensolcher Fortschritt macht sich in der inneren Politik bemerkbar. Das polnische Heer arbeitet. Schon jetzt stellt es eine bedeutende Macht dar, welche im Falle einer vom Osten oder vom Westen drohenden Gefahr zahlreiche Divisionen aufstellen kann.

Die Tschechoslowakei besitzt gleichfalls ein recht gutes Heer, das sie selbst geschaffen hat. Die Tschechoslowakei hatte einen weiteren Weg zu gehen als Polen, da sie ein Heer aus nichts schuf, während die Polen bereits ihre Bataillone beladen. Die Ergebnisse sind großartig. Es erfüllt mit Freude, wenn man daran denkt, daß französische Offiziere, besonders General Mittelhauser, sich um das Gelingen dieses Werkes verdient gemacht haben.

Man kann — fuhr der Marschall fort — wenn man in diesen Ländern weilt, deren Sympathien auf Seiten Frankreichs sind, sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in Europa genügende Kräfte für die Verteidigung des Versailler Friedensvertrages (1) vorhanden sind. Gefahr könnte nur dann drohen, wenn sich im Schoße dieser neutralen Koalition Gegenseite zeigen würden. Ich war glücklich, festzustellen, daß sowohl die Polen als auch die Tschechen es begreifen, daß es in ihrem Interesse liegt, den bestehenden Grenzstreit nicht zu vertiefen.

Tagesfragen.

Wenn man — so schreibt Sejmabgeordneter Kurt Graeve (Pommern) in der "Deutschen Presse" — die heutige polnische Presse mit einiger Aufrichtigkeit liest, fällt es auf, mit welcher geringen Lust im allgemeinen ihr Leserkreis sich abspalten läßt. Immer wieder werden dieselben Fragen behandelt, sei es, daß eine gewissenlose Presse gegen führende Persönlichkeiten der Minderheiten getrieben wird, sei es, daß man gegen den Deutschsturm-Bund mobil zu machen versucht; aber von einer wirklich eingehenden Behandlung der Tagesfragen, die doch von wesentlicher Bedeutung für den Staat und das Wohlergehen des Staates sind, hört und liest man wenig oder fast gar nichts. Es gewinnt fast den Anschein, als wenn man dadurch, daß man der leidenden Bevölkerung fortgesetzte Schauermärchen über Übichten und Taten des Deutschsturm-Bundes vorsetzt, daß man sie gegen die deutschen führenden Persönlichkeiten einnimmt, ja, sogar die Behörden in Gang setzt und hier und da unter irgend einem Vorwand die Schließung von Geschäftsstellen veranlaßt, daß man durch diese Maßnahmen den Blick abwenden will von der schwierigen Lage, in der sich unser Staatswesen außen- und innenpolitisch befindet.

Außenpolitisch hatten wir ja natürlich den Besuch einiger französischer Generale, der natürlich von vielen Seiten und vielleicht mit Recht als ein gewisses Plus gebracht wird, aber unser Verhältnis zu unseren nächsten Nachbarn im Osten und Westen hat sich dadurch nicht um ein Deut verbessert, und so befinden wir uns in einer gewissen Hochspannung, die jeden Augenblick sich zu entladen droht. Sie äußert sich nebenbei in höchst unangenehmer Weise durch die dauernde Entwertung unserer Währung und durch die sich immer stärker fühlende Tendenz im Lande, eine Tendenz, gegen die ohnehin trotz des angefangenen Kampfes gegen die Tendenz kein Mittel zu helfen scheint.

Innenpolitisch sehen wir einen dauernden Kampf der Parteien um Macht, und es fehlt der einheitliche Wille, das Uebel an der Wurzel zu fassen und dem Staat die gesunde Grundlage zu schaffen, die er nicht nur für sein Emporblühen, sondern überhaupt für seine Existenz bedarf. Und so lange die nationalistische Welle, welche fast alle polnischen politischen Parteien durchzieht, nicht ausebbt ist, so lange der Kampf gegen die Minderheiten als der Hauptzweck und das Hauptziel des betr. Partei-Programms gilt, so lange wird auch auf eine Befreiung der Verhältnisse nicht zu rechnen sein. Nur in der Zusammenfassung aller Kräfte, in der richtigen Erkenntnis, daß die Wirtschaft, die keine nationalen Unterschiede macht, dem Staat das geben kann, was er braucht, kann wirklich etwas Positives erreicht werden.

Eine der wichtigsten Fragen in dieser Richtung ist die Sanierung der Staatsfinanzen, für die eine Reihe von Gesetzentwürfen augenblicklich im Sejm zur Behandlung steht. Von einer Mitarbeit breiterer Schichten in dieser so wichtigen Frage, für die durch die Presse des Landes die Anerkennung auszugeben müßte, ist aber nichts zu spüren. Und so werden diese wichtigen Gesetzentwürfe nur nach nazionalistischen, partei-politischen Rückgräten innerhalb des Sejmkommissionen behandelt und schließlich im Plenum zur Annahme gebracht, ohne daß die durch diese Gesetze betroffene Bevölkerung ihre Auffassung hätte kundtun können. Dass unter Umständen hierdurch wichtige wirtschaftliche Interessen in der Zukunft leidin müssen, daß die Staatsfinanzen vielleicht saniert werden, aber die Träger der Wirtschaft, sowohl Unternehmer wie Arbeiter, dabei zugrunde gehen, darüber gerichtet sich niemand den Kopf, und erst, wenn das Unglück geschehen ist, wird man sich vielleicht fragen, wie das möglich gewesen ist. Ich bin aber überzeugt, daß auch diese Anregung, genau so wie die häufigsten gleichen Anregungen, die bei allen möglichen Gelegenheiten im Sejm oder in der Presse von deutscher Seite gegeben worden sind, zweck-

Die deutsch-polnische Grenze.

Endgültige Entscheidung der oberschlesischen Grenzkommission.

Berlin, 20. Mai. Das Wolffsche Büro meldet: "Die oberschlesische Grenzkommission hat im Nord- und Südabschnitt über die neue deutsch-polnische Grenze in Schlesien ihre endgültige Entscheidung getroffen. Mit Ausnahme der noch unerledigten Frage der Delbrückshäfen im Nordabschnitt entsprechen die Grenzabstimmungen im wesentlichen den wirtschaftlichen Interessen der beteiligten Bevölker. Im Südbahnhof drangen mehrfache deutsche Anregungen durch. Auf anderen wichtigen Punkten jedoch nicht. Gurek und Stoboll bleiben bei Deutschland. Nieborowice fällt an Polen. Dadurch entfällt auch die Möglichkeit, die durch das Generalkonsulat zugesprochene Ortschaft Hohenbirken für Deutschland zurückzugeben, die für die Lebenshaltung von Natbor außerordentlich wichtig ist."

Gründung der internationalen parlamentarischen Handelskonferenz.

Prag, 22. Mai. (Pat.) Gestern wurde hier die internationale parlamentarische Handelskonferenz eröffnet. Am Empfang der zum Kongreß erschienenen Delegierten nehmen teil: der Außenminister Benesch, Handelsminister Nowak, Senator, Deputierte, das diplomatische Korps sowie andere bekannte Persönlichkeiten der intellektuellen, der Handels- und der Finanzwelt.

Die Plenarversammlung der Konferenz, an der Delegierte von ungefähr 20 Parlamenten, Minister Benesch, Minister Nowak, Vertreter des Senats und der Kammer sowie Pressevertreter teilnahmen, wurde vom Ehrenvorsitzenden Benesch durch eine längere Rede eröffnet. Benesch kam auf die einzelnen Fragen zu sprechen, die auf den früheren Konferenzen im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas erörtert wurden, und betonte, daß sich in diesem Jahre ein Streben zur Rückkehr zu normalen Verhältnissen und zur Durchführung einer Konföderation Europas erkennen lasse.

So dann ergriff der französische Delegierte Bertrand das Wort, welcher erklärte, daß die Delegierten sich zu dem Zweck versammelt hätten, um auf dem Wege der Verwirklichung der internationalen Beziehungen vorwärtszuschreiten.

Nachdem noch Stevart im Namen der englischen, Angelo Nava in Namen der italienischen, Graf Hirofumi in Namen der japanischen und Berle im Namen der südosteuropäischen Abordnung Reden gehalten hatten, wurde die Sitzung geschlossen.

Französisches Nachtgefecht in Mannheim.

Mannheim, 19. Mai. In der Nacht vom 18. zum 19. Mai, kurz vor 12 Uhr, eröffnete die französische Wache an der Friedrichsbrücke ein rechtes Schützenfeuer auf die vorübergehenden Passanten. Es wurde schließlich nach allen Richtungen geschossen. Wie verliefen, wurde das Feuer auch gegen die vollbesetzten Straßenbahnen gerichtet. Mehrere Schüsse trafen gegen die Häuser der beschworenen Straßen und den Weinheimer Bahnhof. Wie Angenzenzen berichten, fielen etwa 120 bis 150 Schüsse. Bis jetzt sind zwei Schwerverletzte ins Krankenhaus eingeliefert. Die Namen der Verletzten sind Adam Roehl und Karl Ruehl, von denen einer einen Bauchschoß, der andere einen Beinbruch und eine Verletzung des rechten Vorberarmes aufweist. Die Verletzten befinden sich in Lebensgefahr. Der Grund zu der Schießerei ist unbekannt. Wie noch mitgeteilt wird, haben vier Schüsse einen Wagen der elektrischen Bahn getroffen. Ein Schuß fiel in den Motor, sodass der Wagen unbrauchbar wurde. Dass die Franzosen ganz kriegerisch vorgingen, geht daraus hervor, daß sie auch Feuerwaffen verwandten.

Die Antwort der Schweiz auf die Sowjetnote.

Die Schweiz nimmt die Sowjetnote doch zur Kenntnis.

Bern, 22. Mai. (Pat.) In der Depeche des Schweizer politischen Departements an den russischen Volkskommissar ist u. a. gesagt, daß der Schweizer Bundesrat sich in bezug auf die Ermordung Borowkis nichts vorzuwerfen habe, da die Polizeibehörden alles tun, um das Leben Borowkis zu schützen, obwohl dieser sich nicht einmal angemeldet hatte. Der Schweizer Bundesrat habe das Recht, von der Sowjetregierung Entschädigungen für jene Gewalttaten zu verlangen, wie sie an Schweizer Staatsbürgern verübt wurden. Selbst sei er jedoch niemandem eine andere Entschädigung schuldig, als die, die ihm die Wicht vorstrecke.

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar — 29 990 poln. Mark.

Baldwin — neuer englischer Ministerpräsident.

Foch über den Zweck seiner Warschauer Reise.

Gründung der internationalen parlamentarischen Handelskonferenz.

Französisches Nachtgefecht.

Italienisch-türkischer Zwischenfall.

100 Milliarden zur Liquidierung deutscher Güter im ehemals preußischen Territorium.

Achtung, deutsche Eltern!!

Die Kommission für allgemeine Bildung hat für das nächste Schuljahr den Endtermin für die Einreichung von Deklarationen, die die Unterbringung der schulpflichtigen Kinder in deutsche Schulen fordern, auf den 25. Mai 1. J. festgesetzt.

Reicht Eure Deklarationen schon

heute ein, damit es nicht zu spät wird!

Das Büro der Schulkommission, Piramowicza 3, erledigt Interessenten von 8—1 Uhr täglich.

so gesprochen werden, weil der Wille fehlt, mit den Minderheiten zusammen zu arbeiten, und weil man grundsätzlich in jeder Auseinandersetzung etwas Feindliches suchen will, indem man entweder bestimmt, sie entstamme einer Inspiration aus Berlin, oder sie sei hier erfunden worden, um den Staat zu schädigen. Wenn wir trotzdem auf die aus dieser Einstellung heranwachsende Schädigung der allgemeinen staatlichen Interessen immer wieder hinweisen, so tun wir es in dem Bewußtsein unserer Verantwortung und in der Hoffnung, daß vielleicht auch einmal auf der anderen Seite die Erkenntnis für die Lebensnotwendigkeiten stärker zum Durchbruch kommen wird. Hoffentlich ist es dann nicht zu spät.

Die Not der evangelischen Kirche in Pommerellen.

Abg. Daczko und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm richteten an den Ministerpräsidenten und den Minister des Innern und für Kultus nachstehende Interpellation:

In letzter Zeit hat der Herr Wojewode von Pommerellen 12 evangelische Geistliche deutscher Reichsangehörigkeit aus den Grenzen der Republik Polen mit einer Frist von 8 Tagen ausgewiesen. Diese Ausweisung erfolgte als Repressalie für die Ausweisung von 12 polnischen Staatsbürgern aus Deutschland.

Als die Slowenierregierung den Erzbischof Sieplak und 14 katholische Geistliche am 10. März d. J. in Moskau verhaftete und auf Grund des Art. 63 und 119 des Slowenischen Strafgesetzes gegen diese Geistlichen die Anklage erhoben wurde, ging ein Sturm der Entrüstung durch die ganze christliche Welt. Unser Klub hat sich an der Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Buzyniak in dieser Frage beteiligt. Zwei Monate darauf erfolgt nun seitens des Herrn Wojewoden von Pommerellen ein Vorstoß gegen die evangelischen Gemeinden dieser Wojewodschaft, um sie ihrer Seelsorger zu entziehen und sie in ihrem Befinde zu erschüttern. Nachdem schon vorher nach und nach 4 evangelische Geistliche von ihm ausgewiesen waren, wurden jetzt auf einmal 12 Pastoren ausgewiesen, ehrwürdige Personen, die sich um die Politik nicht kümmerten und auf Befehl ihrer vorgesetzten kirchlichen Behörde nicht klammern durften, als Vergeltung für die Ausweisung von lästigen Ausländern, 4 Ostjuden und 8 Arbeitern, aus Deutschland. Diese Tat steht im krassen Widerspruch mit der von maßgebenden Stellen so oft gerufenen Toleranz. Schon vor der Besetzung der ehemaligen preußischen Gebiete durch die polnische Regierung hatten viele evangelische Geistliche aus Furcht vor der neuen Herrschaft ihren Wirkungskreis verlassen und waren nach Deutschland abgewandert. Jetzt ist die Versorgung der evangelischen Gemeinden durch Geistliche unmöglich geworden. In manchen Dörfern sind von 9 evangelischen Pfarrstellen nur 2 dunganmäßig besetzt. Tief ergreifend waren die Abchödtschaften der treuen, nun vertriebenen Seelsorger von ihren verwaisten Gemeinden. Dieses Leid und summme Exzessivität ersetzte die verlassenen Gemeindemitglieder. Sie entbehren ihres Seelsorgers, der ihre Kinder tauft, sie in die Lehren der hl. Religion einführt, den Bund der jungen Leute segnet, den Kranken geistlichen Trost zuspricht und den Sterbenden das hl. Abendmahl spendet. Die Maßnahme, die die Abwanderung in 8 Tagen fordert, müssen wir als geschildert bezeichnen. Selbst schwere Exzessivität von Familienmitgliedern wurde als ausreichender Grund zum Aufschub nicht anerkannt. Das Vorgehen ist um so unerhörter als — wie dem Herrn Wojewoden genau bekannt sein muß — Erfaß für die des Landes verwiesenen Seelsorger nicht zu beschaffen ist. Gerade, weil für die Veranbildung genügenden Erfaßes aus den Reihen der bliebigen Jugend noch nicht vorgesorgt ist, war zwischen dem Kultusministerium und dem evangelischen Konfessorium in Posen vereinbart und protokollarisch festgelegt worden, daß in der Übergangszeit von etwa 15 Jahren zur Seelsorge für die evangelischen Gemeinden in den ehemaligen preußischen Gebiete auch evangelische Geistliche aus Deutschland heranlassen werden sollten, wie es auch in Oberschlesien der Fall ist.

Wir legen schärfste Verwahrung dagegen ein, daß ein Unrecht, das dem polnischen Staat von Seiten Deutschlands zugesetzt wird, auf Kosten der hiesigen Bür-

ger deutschen Stammes gesühnt werden soll. Wenn aber überhaupt gegen etwaige in Deutschland vorgekommene Ausweisungen polnischer Bürger eine Reaktion in Frage kommt, so kann sie doch nur von der Zentralinstanz verfügt werden. So wie die Dinge jetzt laufen, scheint sich jeder Wojewode und jeder Starost für besugt zu halten, für ein und dieselben Ausweisungen polnischer Bürger Reaktion zu üben. Erfolgen doch gleichzeitig auch seitens der Starosten zahlreiche Ausweisungen.

Wir fragen die Regierung und insbesondere den Herrn Ministerpräsidenten und den Herrn Minister des Innern an:

1. Hat sie von den Massenausweisungen in Pommern Kenntnis?
2. Wie rechtfertigt sie die Massenausweisung evangelischer Geistlicher?
3. Was gedenkt sie zu tun, um ähnliche Massenausweisungen deutscher Reichsangehöriger durch Wojewoden und Starosten zu verhindern?

Eine Interpellation wegen der Zwangsverwaltung des Tucheler Männerturnvereins.

Abg. Daczko und andere Abgeordnete von der Deutschen Vereinigung im Sejm haben an den Justizminister und den Präsidenten des Liquidationsamtes eine Interpellation nachstehenden Inhalts gerichtet:

Der Tucheler Männerturnverein, e. V. in Tuchel, ist durch Verfügung des Liquidationsamtes in Posen bereits am 18. Mai 1920 unter Zwangsverwaltung gestellt. Eine besondere Verfügung darüber ist dem Vorstand nicht zugesetzt worden. Die Maßnahme widerspricht dem Friedens- und Minderheitsschutzvertrag, da der Verein nur polnische Staatsbürger zu seinen Mitgliedern zählt und in seinen Verwaltungsbeziehungen zum Verband der deutschen Turnerschaft in Deutschland steht. Gegen diese Maßnahme erhob der damalige Vorstand Beschwerde am 19. Mai 1920 beim Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Minister der ehem. preußischen Teilegebiete in Posen. Darauf ist dem Verein trotz einer Erinnerung am 20. August 1920 bis heute keine Antwort zugegangen.

Der Verein erhob Klage wegen Verhängung der Zwangsverwaltung beim Bezirksgericht in Konitz, wurde aber auf Beschluß des Herrn Generalprokurator in Posen wegen Unzulänglichkeit des Bezirksgerichts Konitz mit der Klage abgewiesen. Dasselbe geschah mit der bei dem Appellationsgericht in Thorn eingelagerten Berufung. Daraufhin hat sich der Vereinsvorstand beschwerdeführend an den Völkerbund gewandt.

Das Kreislandamt in Posen hat am 14. Jani 1922 die Zwangsverwaltung des Männerturnvereins dem Dr. Preiß in Tuchel übertragen. Dr. Preiß hat eine Generalversammlung des Tucheler Männerturnvereins e. V. einberufen und neue Mitglieder aufgenommen. Der alte Vorstand hatte sorgfältig am 31. 1. 1922 eine Generalversammlung der Mitglieder einberufen, eine Ergänzungswahl des Vorstandes und eine Aenderung der Satzungen des Vereins vorgenommen und ersuchte das Kreisgericht in Tuchel um Eintragung dieser Änderungen ins Vereinsregister. Das Kreisgericht Tuchel lehnte durch Beschluß vom 26. Mai 1922 R. St. 3/47 diesen Antrag ab und forderte den Zwangsverwalter Dr. Preiß auf, seinerseits ein Verzeichnis des Vorstandes und der neu aufgenommenen Mitglieder zur Eintragung in das Vereinsregister einzurichten.

Gegen diesen Beschluß erhob der alte Vorstand des Männerturnvereins Berufung beim Bezirksgericht Chojnice. Dieses Gericht hat durch Beschluß vom 14. August 1922 die Berufung verworfen. Gegen diesen Beschluß legte der alte Vorstand des Vereins Einspruch beim Appellationsgericht in Thorn ein, doch gleichfalls ohne Erfolg.

Nach dem für die gerichtliche Eintragung des Vereins angenommenen und gerichtlich eingetragenen Satzung vom 14. Dezember 1907 § 2 ist als Mitglied aufnahmefähig, wer das 18. Lebensjahr vollendet hat, unbescholtene und deutsche Gesinnung ist.

Die von dem Zwangsverwalter aufgenommenen Mitglieder sind nicht deutscher Nationalität, ebenso nicht der Vorstand, daher konnten sie auch nicht in den Verein aufgenommen und in das Vereinsregister eingetragen werden. Die Aufnahme neuer Mitglieder hatte lediglich den Zweck, die Zahl der Mitglieder polnischer

Nationalität soweit zu vermeiden, daß sie die Zahl der Mitglieder deutscher Nationalität übersieg und der neue Vorstand auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses über das Vermögen des alten Vereins frei verfügen könnte. Die Aufnahme neuer Mitglieder steht im Widerspruch mit dem Gesetz. Der Zwangsverwalter hat gemäß der Verordnung vom 6. November 1919 die Genossenschaft in dem Stande zu erhalten, in welchem er sie übernommen hat. Er hat kein Recht, Vermögen des Vereins zu verkaufen, sondern muß dieses in den Händen des bisherigen Eigentümers belassen, um so mehr, als die Verfügung über die Anordnung der Zwangsverwaltung keine Entscheidung darüber enthält, ob das Vermögen der Liquidation im Sinne des Friedensvertrages verfällt. Im übrigen sind alle Mitglieder des Tucheler Männerturnvereins polnische Staatsbürger, weswegen das Vereinsvermögen auch nicht der Liquidation unterliegt.

Der Zwangsverwalter Dr. Preiß hatte auch nicht das Recht, eine Generalversammlung einzuberufen. Er sollte nur den Verein übernehmen und während der Dauer der Zwangsverwaltung gesetzlicher Vertreter des Vereins sein. Der Zwangsverwalter hat, wie uns mitgeteilt wurde, von dem Kreislandamt in Posen den Auftrag erhalten, durch Aufnahme neuer Mitglieder den Männerturnverein aller Schnellstens zu polonisieren. Es bedeutet dies eine Verlegung des Minderheitsschutzes vertrag. Die Beschlüsse der vor dem Zwangsverwalter Dr. Preiß einberufenen Generalversammlung sind ungültig, da der Zwangsverwalter nur Rechtersklärungen vornehmen kann. Der Zwangsverwalter Dr. Preiß erfüllt auch seine Pflicht nicht sehr genau, da während der Dauer der Zwangsverwaltung ein Teil des eisernen Zaunes auf dem Turnplatz zerstört und im Turnsaal alle Scheiben ausgeschlagen sind.

Wir fragen daher die Regierung, insbesondere den Herrn Justizminister und den Herrn Präsidenten des Hauptliquidationsamtes an:

1. Ist die Regierung bereit, die Zwangsverwaltung des Männerturnvereins e. V. in Tuchel aufzuheben?
2. Was gedenkt die Regierung zu tun, um den Männerturnverein für den durch die Zwangsverwaltung entstandenen Schaden entsprechend zu entschädigen?

100 Milliarden zur Liquidierung deutscher Güter.

In der Donnerstags-Sitzung der Landwirtschaftskommission des Sejm referierte der Abg. Psarrer Kubil (Christl. Nat. Volksverb.) über einen Antrag seines Klubs, der dahin geht, von der Regierung Kredite in Höhe von 100 Milliarden Mark zur Durchführung der Liquidierung deutscher Güter im ehemals preußischen Teilegebiet zu erlangen. Nach sehr lebhafter Diskussion wurde der Antrag des Abg. Boniatowski (Wojewodens-Gruppe) angenommen, der Referent sollte sich mit dem Finanzminister und dem Vorsitzenden des Hauptlandwirtschaftsamtes ins Einvernehmen setzen damit dieser 100-Milliarden-Kredit dem Hauptlandwirtschaftsamt zur Verwendung für die Liquidierung deutscher Güter und deren Parzellierung bewilligt werde.

Korfanth als polnischer Stimme.

In einem mit „Neue Pläne des Herrn Korfanth“ betitelten Beitrag der Nr. 110 vom 19. Mai 1928, beschuldigt die „Gazeta Robotnicza“ Korfanth, daß er den Übergang der Chorzower Stichstoffsweile in Privathänden erstrebe, um wieder ein gutes Geschäft machen zu können. Sie begründet ihre Beschuldigung mit der Diskussion im Warschauer Sejm über eine Kreditgenehmigung für die Chorzower Stichstoffsweile, in der sich Korfanth für die Beteiligung des Privatkapitals an diesem Unternehmen einsetzte. Die „Gazeta Robotnicza“ sagt weiter, daß Korfanth aus sich einen polnischen Stilnes machen will.

Ein weiblicher Ministerkandidat.

Prag, 20. Mai. Da der Ernährungsminister Franke während der ganzen Dauer seiner ministeriellen Wirksamkeit frisch ist, will ihn die nationalsozialistische Partei zur Abdankung veranlassen. An seine Stelle soll die Abgeordnete Frau Franziska Zemánová treten. Es wäre das wohl der erste Fall in der Tschechoslowakei, daß eine Frau einen Ministerposten bekleidet.

Italienisch-türkischer Zwischenfall.

Ali Riza Pascha getötet.

London, 22. Mai. (Pat.) Wie die Blätter berichten, kam es in Konstantinopel zwischen italienischen Offizieren und Türken zu einer Schießerei, der der ehemalige türkische Minister Ali Riza Pascha zum Opfer fiel. Die türkische Regierung, welche die Auslieferung des Mörders vergeblich forderte, hat in dieser Angelegenheit eine Note an die italienische Regierung gerichtet.

Griechischer Protest gegen türkische Truppenzusammenziehungen.

Lausanne, 22. Mai. (Pat.) Venizelos und Alexandris haben beim General-Vollet Protest gegen die Zusammenziehung türkischer Truppen in Ostrumägien eingereicht. In ihrem Protest führen die griechischen Delegierten aus, daß die Kemalisten die Bedingungen des

Mudania. Vertrages vereinbart, indem sie auf der Halbinsel Gallipoli Truppen landeten.

Die Delegierten der Alliierten erklärten hierauf, daß sie in dieser Angelegenheit keinerlei Informationen besaßen.

Kurze telegraphische Meldungen.

Am 22. Mai trat in Sofia das neue bulgarische Parlament zusammen. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde der Minister Botoff gewählt.

Lokales.

Lodz, den 23. Mai 1923.

Der Vandalismus auf den Friedhöfen.

Es ist das ein trauriges Kapitel. Wiederholt, fast zum Ueberdruck oft mußte darüber Klage geführt werden, daß die in Polen befindlichen Friedhöfe in ihrer Mehrzahl nicht nur verwahrlost sind, sondern sogar schäblich von ruchlosen Händen verwüstet werden. Es ist bereits soweit gekommen, daß in der unmittelbaren Umgegend von Lodzi ein Holzkreuz auf einem Kriegergrabe eine außordentliche Seltsamkeit ist. Von den Eisfriedigungen ist schon längst keine Spur mehr übrig geblieben.

Einer der stimmungsvollsten Kriegerfriedhöfe in der Lodzi Umgegend war der zu Rzeczen bei Konstantinow. Er könnte einen bewaldeten Hügel in der Nähe des Guts- hofes und beherrschte die ganze Gegend. Bald nach dem Abzug der Deutschen machte sich auch hier das Wüten ruchloser Menschen bemerkbar. Die Umzäunung verschwand, ein Grabkreuz nach dem andern wurde gestohlen, Steinenden- mäler wurden zerstört, die von den Deutschen ange- pflanzten Bäume wurden ausgegraben. Es blieben nur die alten Kiefern zurück, die wie düstere Totenwächter die vielen, vielen Gräber bewachten.

Auch das wurde den Toten — die auf deutscher Seite vorwiegend oberschlesischen Regimentern angehörten; unter den dort begrabenen russischen Soldaten befanden sich auch mehrere Polen, wie aus den Grabkreuzinschriften hervorging — nicht gegönnt. Die Eigentümerin des Gutes ließ die Bäume fällen. Ohne Rücksicht darauf, daß nunmehr der Wind die Grabhügel abtragen kann, und das Landschaftsbild einen häßlichen sahnen Fleck erhalten hat.

Es besteht doch eine militärische Stelle für Kriegsgräberfürsorge. Sie besteht doch wohl auch die Alten des ehemaligen deutschen Gräberfürsorge in Lodzi. Aus diesen muß doch wohl zu erkennen sein, ob der Rzeczen Friedhof noch immer Besitz der Rzeczen Gutsbesitzerin ist. Wenn das wirklich der Fall ist, so kann es vielleicht eines Tages passieren, daß sie die auf ihrem Grund und Boden ruhenden Toten „ausstiebt“. Das gleiche könnte auch mit den hunderttausend andern toten deutschen und russischen Soldaten geschehen, die Polens Böden dünnen, vor allem aber mit den Toten auf dem Gräberberg bei Rzeczen, die übrigens Zugang erhalten haben durch die auf dem ehemaligen deutschen Garnisonfriedhof an der Konstantinow Landstraße ausgegrabenen Soldaten. Auch das kleine Hohlkirchlein hat dort Aufstellung gefunden. Mit Rücksicht darauf, daß der Rzeczen Waldfrevel als Präzedenzfall gewertet werden kann, ist es anzurathen, daß die erwähnte Kriegsgräberfürsorge bald eine Untersuchung einleiten möchte.

Über den Vandalismus auf Kriegergräbern, der immer größere Kreise zieht, geht und auch eine Botschaft aus dem Lodzikreise zu, der hier Raum gegeben sei.

Herr Lehrer M. Kuras, Glogowice, schreibt uns:

In den Nachmittagsstunden des 6. Mai besuchte ich in Begleitung eines älteren Herrn die Heldenfriedhöfe von Słonim und Sieradz. Hunderte von gefallenen

Zügel, Freunde, nicht, wenn Spötter einen verlachen! Erwidert lächelnd ihren Spott und wußt: Der Spötter Wiss kann nichts verächtlich machen, Was wirklich nicht verächtlich ist.

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(21. Fortsetzung.)

Mia saß hundert Meter weiter auf einer Bank, schluchzte leise und dachte an Selbstmord. Noch schöner allerdings wäre ein Tod zu zweien gewesen. Aber wie und wo ihn wiederfinden, den ihre derbe Mutter vielleicht so gekränkt hätte, daß er sich nie mehr sehen ließ, sondern mit seinem tödlich verwundeten Herzen in die Einsamkeit ging, wenn er nicht am Ende auf eigene Faust irgendwo ins Wasser sprang oder sich eine Kugel in den Kopf jagte!

Da sah sie plötzlich die beiden miteinander kommen. Jäh stieg ein gräßlicher Verdacht in ihrer Seele auf.

Wie, wenn ihn die Mutter ihr weggeschleppt hätte! Diese suchte ihr ja alle Freuden des Lebens wegzu schnappen.

Aber nein, er war treu. An ihm wurde jede Ver suchung zunichte.

„Fräulein Mia!“ sagte Veit, als man zu ihr getreten war. „Stehen Sie auf! Seien Sie vernünftig! Ihre Mutter meint es gut mit Ihnen. Nur die heiße Liebe zu Ihnen brennt in ihr.“

„Aber sie braucht nicht auf meinem Backen zu brennen“, dachte Mia und erhob sich langsam, mit gesenkten

jungen Helden deckt dort der grüne Nasen. Die Gräber weisen noch Spuren (nur Spuren, die Schrift!) auf von einer ausgewiesenen Ordnung und Pflege. Sie bilden schöne, gleiche Halbkreise. Auf den Gräbern der deutschen Krieger sind schöne Grabsteine mit Inschriften aufgestellt, auf den Gräbern der russischen Helden eben Holzsteine mit Bezeichnung des Regiments des Gefallenen. Wir lasen die Inschriften der Grabsteine. Ich sagte zu meinem Begleiter: Fast alles Russische, nur bin und wieder ein Neuerwist oder Biester. Lauter junge Helden haben hier im fremden Lande ihr Blut fürs Vaterland vergossen. Lautende solcher Männer liegen auf den Friedhöfen, die ihr Leben fürs Vaterland geweiht haben. Sie haben gewiß nichts anderes gewollt, als ihren eigenen Herd vor dem Feinde zu schützen. So ist der Russe für sein Vaterland und der Deutsche für das seine gefallen. Sie haben sich wohl nie gesehen und nichts Schlechtes einer dem anderen getan, mußten aber herkommen und auf polnischem Boden ihr junges Leben opfern. Keine Hand der lieben Angehörigen konnte dem Sterbenden die Augen zuwenden. Nur seine selbige Kleidung durfte er ins Grab mitnehmen. Dies aber auch nur dann, wenn sie ihm nicht jemand von den toten Gebeinen heruntergezogen hat, was sehr oft geschah. Ist er aber hier beerdigter worden, so ist es unsere Pflicht, die wir hier in diesem Lande haben, wo Tausende von Gefallenen auf den Heldenfriedhöfen ruhen, sie unzulässig schlafen zu lassen, und nicht so etwas zu machen, wie auf dem Heldenfriedhof zu Sieradz, Gemeinde Niesulkow, Kreis Breslau gemacht worden ist.

Als mein Begleiter und ich den Friedhof zu Sieradz, Gemeinde Niesulkow, Kreis Breslau betraten, sagte ich zu ihm: „Auf diesem Friedhof ist die gewisse Sauberkeit und Ordnung noch besser zu erkennen, als auf dem zu Słonim.“ Wir gingen weiter und bemerkten, daß in einer Reihe, wo deutsche Gefallene liegen, ganz frisch gebrannt worden ist. Wir betrachteten uns die Stelle besser und fanden Knochen, die aus der Brust der Gefallenen stammten mußten. Auch Stück vom feldgrauen Anzug, die noch deutlich genug als deutsche zu erkennen waren, lagen dort. Schließlich machten wir einen Fund, aus dem hervorging, was den Täter zu der grauen vollen Tat bewogen hat: die Habensucht nach der Geldtasche des Toten. Es wäre zu wünschen, daß die Behörden recht bald nach dem Leichenabholer fahnden möchten.

bip. Verhaftung von Kommunisten. Im zweiten Pfingstferiertage erhielt der Oberkommissar Rzeczen die Nachricht, daß in der Wohnung des russischen Staatsangehörigen Roman Nischlowitsch, Nowo Tegieliania 4, Versammlungen des kommunistischen Jugendverbandes stattfinden. Da infolge der Feiertage keine Polizeibeamten im Kommissariat arwesend waren (!), begab sich der Kommissar selbst nach der ihm angezeigten Wohnung. Auf den Anblick des Kommissars verstummten die Anwesenden, welche eben erst gelärmte und laut Beratungen geführt hatten, und eilten nach der Türe, um die Wohnung zu verlassen. Der unerschrockene Beamte griff zur Waffe und hielt die Kommunisten solange zurück, bis Polizisten eintrafen, die eine Revision veranlaßten. Eine Menge kommunistischer Literatur und Aufrufe wurde vorgefunden. Das ganze Komitee, bestehend aus folgenden Personen, wurde verhaftet: Roman Nischlowitsch (Nowo Tegieliania 4), Burch Lewin (Gouvernatska 14), Guard Luczak (Wysola 16), Balob Dzarkowski (Wechobnica 70), Israel Sieradzki (Pienzawa 16), Josef Dwojowski (Wysola 27), Israel Klemowicz (Wechobnica

Paleots | **Eingetroffen** | **Kostüme**

Wiener Modelle
für Comine und
Creme de chine
Große Auswahl in Blumen
wie Schloßchen.

S. Alter, Petkau 68

Gleichzeitig empfehlen wir Paleots und Damen Kostüme allerneuester Fasson. Auf Lager elegante Damenwäsche, Bemerk: Den Käufern gewähren wir mögl. günstige Bedingungen. 1525

13), Stanislaw Braun (Wysola 35), Kazimierz Ruzicka (Franz-Josef 5) und Josef Meizel (Wechobnica 43).

bip. Die Polizei verhaftete in Olsztyn eine gewisse Olga Tiliuska, in Lodzi Rybna 15, wohhaft, die bei kommunistischen Partei Tiers ongehört. Während einer bei ihr vorgenommenen Verhölfestellung wurden 104 kommunistische Befehle mit der Überschrift „Die Lehren des 1. Mai, die polnische sozialistische Partei gegen die Einheitsfront“ und eine kommunistische Fahne mit der Aufschrift „Es lebe die polnische Republik!“ von der einen und „Es lebe die kommunistische Partei Tiers“. Das Olsztynsche Komitee von der anderen Seite gesunden.

pap. Die Kanalisation. Gestern fand im Magistrat eine Sitzung der vom Magistrat für Kanalisationenfragen ins Leben gerufenen Kommission zu der Vertreter des Magistrats und der Gesellschaft „Amicale de l'Esig“ statt. Stadtpresident Rzeczen eröffnete die Sitzung und wie darauf hin, daß die Aufgabe der Kommission in der schleunigsten Aufnahme der Kanalisationenarbeiten zu erledigen sei. Wie Präsident Waznuk machte die Personen mit dem Unterschied zwischen den Garantien, die von der Gesellschaft „Amicale de l'Esig“ und „Batisquolles“ angeboten wurden, bekannt. Darauf wurde zur Festsetzung des Entwurfes für die geologischen Untersuchungen der Stadt geschriften. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, in der kommenden Woche hierzuliegen besondere Fachkommissionen die ersten Schritte einzuleiten. Vor gestern reiste eine Kommission der Gesellschaft „Amicale de l'Esig“ nach Tomaszow und untersuchte die dortigen Wasserquellen einer Prüfung.

pap. Vor dem Zusammentritt des neuen Stadtrats. Als Kandidat, der von der Polnischen Sozialistischen Partei für den neuen Stadtpresidentenposten vorgeschlagen werden soll, wird in polnischer sozialistischer Kreis Stadtpresident Rzeczen genannt. Die Kandidatur Senator Dr. Kopicinski kann nicht in Betracht kommen, da Dr. Kopicinski in den Senatorenkommissionen zu stark beschäftigt ist. Schöffe Gacki, der bisherige Leiter der Magistratseabteilung für Schulunterricht, wendet sich wieder der pädagogischen Laufbahn zu. Schöffe Kłuszyński zieht sich aus der Öffentlichkeit zurück und Direktor Bilewski ist um die Verlängerung seines Schulungsurlaubs eingekommen.

Wie wir erfahren, ist ein gewisser Teil der Polnischen Sozialistischen Partei gegen die Beteiligung der Partei an den Arbeiten des neuen Magistrats, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Magistratsposten von einzelnen für eignähige Zwecke benutzt werden. Die Ansicht des P. B. S. geht dahin, daß die Partei in der Stadtverordnetenversammlung die Opposition bilden soll.

Augen, gespannt, ob er sie jetzt in die Arme schließen und der Widerfahrerin erklären würde, daß er sie gegen eine Welt verteidigen werde.

„Ich habe Ihrer Frau Mutter gesagt, daß es lediglich mein Bestreben war, Sie näher kennen zu lernen, Ihr Vertrauen zu finden...“

„Kennen lernen... Vertrauen... Warum spricht er nicht von der Liebe?“ dachte Mia schmerzlich enttäuscht.

„Ich habe Sie väterlich aufklären wollen,“ fuhr er fort und suchte dem Mädchen verstoßen ins Auge zu blinzeln.

Aber sie sah nicht auf. Ihr Blick ging nach innen und erkannte schaudernd den Abgrund, vor dem sie stand. Väterlich?! Väterlich?! Also war es doch so. Er war von ihr abgesunken. Im anderen Lager befand er sich. O unheiliger Schmerz verratenen Liebe!

Veit griff nach ihrer Hand.

„Sie röhren Sie weg und drehen sich zur Seite. Lassen Sie mich!“ flößte sie.

„Da sehen Sie, was Sie für ein ungezogener Fratz ist!“ triumphierte Frau Muppe, holte mit ihm versöhnt.

„Heuchlerische Krokodilsbaut!“ dachte Mia, die das erst gestern in den „Räuber“ gelesen hatte. „Ich werde Euch einen Strich durch die Rechnung machen.“

Ihr fiel Otto ein, der Gymnast, der ihr schon wiederholter versprochen hatte, für sie jeden beliebigen Six-

tern mit aus dem donnernden Schwarm der Sonnen herauszuholen. Vielleicht würde er mit ihr entfliehen — weit, weit von hier — auf eine ferne Insel, wo niemand sie kannte, wo kein Blatt rauschte und keine Welle sang von dem ungeheuren Verbrechen, das hier an ihr geschehen war.

Stumm und trostlos ging sie neben beiden her, während Veit so vernünftig und würdevoll in sie hineinpre digte, daß Frau Muppe allmählich ihren Verdacht aufgab und ihm heimlich Abbitte leistete.

Mia hörte nicht mehr auf seine Worte und überlegte, wie sie bis vier Uhr am Gymnasium sein und Otto absagen könnte. Es schien ihr dazu am geratensten, mit den Wölfen zu heulen und die folgsame Tochter zu spielen.

„Verzeih, Mutter!“ sagte sie daher plötzlich mit schen heiliger Reue. „Verzeihen Sie, mein Herr!“ Und machte dazu einen tadellosen Höherelocherknick.

„O du Luderchen!“ dachte Bullahn. „Sie sehen was für ein gutes Kind sie ist,“ sagte er laut zu Frau Maria, die der Wandlung zwar noch nicht ganz traute, aber doch darüber erfreut war und beschloß, das Eisen zu schmieden, solange es warm schien.

Veit empfahl sich in der Nähe des Geschäftes und flüsterte, als die Mutter die Türe öffnete, heimlich der Tochter zu: „Morgen!“

Sie war über so viel Freiheit auf das tiefste empört, nahm sich aber doch für alle Fälle vor, die Flucht mit Otto erst für morgen abend anzutreten und noch einmal zu Grillparzer zu kommen, um zu hören, was ihr der Verräter etwa zu sagen hätte. Auf dem untersten Grund ihrer Seele kauerte noch eine ganz kleine, kleine Hoffnung.

„Sez' dich!“ meinte ihre Mutter freundlich, als sie den Laden betreten hatten. „Ich muß dir eines sagen, was dir vieles erklären wird: Er will mich heiraten!“

„Nein, mich!“ rief Mia mit flammender Entrüstung und sprang auf.

„Nein, mich!“ sagte da eine spitze, scharfe Stimme — und Frau Mathilde stand in der Laden türe. „Ich bin

pap. Die Angelegenheit des Direktors der städtischen Verwaltung Pilcer wurde dem Disziplinaramt, das sich aus Mitgliedern des Magistrats und der Fachverbände zusammensetzt, zur Entscheidung überwiesen.

pap. Alle im Umlauf befindlichen Gerüchte über die Kandidaturen für die Amtsstelle des Stadtvorsteher und der einzelnen Magistratsmitglieder sind lediglich als Vermutungen, die sich auf keinerlei Tatsachen stützen, zu werten. Die Parteien, die im künftigen Stadtrat Fraktionen bilden werden, haben offiziell bisher keinerlei Kandidaturen aufgestellt und sogar noch keine Beratungen über diese Frage abgehalten. Diese Beratungen werden jedoch noch im Laufe dieser Woche beginnen. Es muß festgestellt werden, daß sowohl in den Kreisen der Chjena als auch der Nationalen Arbeiterpartei die Ansicht vorherrscht, daß zum Präsidenten ein Mann, der außerhalb der Stadtverordnetenversammlung steht, zu wählen sei.

bip. Die Volksschullehrer erhielten für den laufenden Monat einen Tageszuschlag in Höhe von 10 Prozent des Aprilgehaltes verlängert. Das Grundgehalt für Juni wird das Maigehalt zusätzlich 10 Prozent Erhöhung betragen.

bip. Ende der Zuckerrot. Bei der Handelsabteilung des Magistrats trafen große Zuckertransporte ein. Der Zucker wird von morgen ab in Mengen zu je 2 Kgl. für die Person zum Verkauf gebracht werden. Der Preis wird auf 6500 Mark für 1 Kgl. Farin und 8500 Mark für Würzucker festgesetzt.

Bei Nachahmung empfohlen! Die Hausfrauen in allen Teilen der Vereinigten Staaten haben sich zu einer großen Bewegung gegen den Zuckermischer zusammengefunden. Die Zuckersabanten haben nach einem Wort des Generalstaatsanwaltes Daubert in ihren Roulettestich auf den amerikanischen Frühstückstisch gelegt und spekulieren in unerhörter Weise mit den der Amerikanerin so lieben Süßigkeiten. Das Fehlgeschrei der Hausfrauen lautet: „Keine Schokolade mehr, kein Konserv und die Enthaltung von jedem Zucker, bis die Preise fallen“. Die großen Frauenclubs, von denen diese Bewegung ausgeht, glauben, daß ein streng durchgeführter Käufersstreik die Zuckermischer bald zur Übergabe zwingen wird. Der Zuckerkonkurrenz soll aber nur der Aufstieg sein für einen Käufersstreik, der gegen die allgemeine Leidtragung der Lebensmittel protestieren soll.

Wie wäre es, wenn unsere Hausfrauen dem Vorbild ihrer amerikanischen Schwestern folgen würden?

pap. Gegen den Antisemitismus. Die jüdische Partei „S und“ wandte sich an alle jüdischen Arbeiterorganisationen, an die Polnische Sozialistische Partei und an die Klassensachverbände mit einem Aufruf, in dem die Arbeiter aufgerufen werden, eine einheitliche Front im Kampfe mit dem Antisemitismus, der in Polen immer mächtiger sein Haupt erhebt, zu schaffen.

bip. Ein Jahr Gefängnis für eine Denunziantin. Vor dem Loder Bezirksgericht hatte sich dieser Tage eine gewisse Johanna Musti zu verantworten, die angeklagt war, einen gewissen Alexander Klemencynski, Josef Jelisal, Stanislaw und Josef Myslakowicz sowie Josef Hartlinski bei den Okkupationsbehörden im Jahre 1915 als Angehörige einer Revolutionsorganisation angezeigt zu haben, was die Internierung der Genannten zur Folge hatte. Das Gericht verurteilte Musti zu 1 Jahr Gefängnis, wovon auf Grund der Amnestie die Hälfte erlassen wurde.

bip. Ein Verbrechen gegen das leimende Leben und seine Folgen. Dieser Tage verhandelte das Bezirksgericht gegen eine gewisse Helene Majewsko-Mistal, die angeklagt war, im August 1922 an der in der Brzezinska wohnhaften Victoria Pawlak einen verbotenen Gegenstand vorgenommen zu haben, an dessen Flosken die

gekommen, um zu fragen, was Sie mit dem Manne herumzulaufen haben, dem ich gestern einen Anzug meines Sohnes gab, den er — wahrscheinlich auf Ihre Anstiftung — heute schon nicht mehr trägt.“

Eine furchtliche Szene zu dreien folgte, von der keiner Ahnung hatte.

Sybille.

Er verbrachte die nächste Stunde in rostiger Laune mit Lu in der Kinobar und versprach ihr, mit einem bekannten Dichter zu reden, der ihr eine glänzende Filmrolle auf den Leib schreiben würde. Allerdings müßte sie darin wahrscheinlich aus einem Flugzeug ins Wasser springen, weil das die höchste Poesie sei.

Lu fror zwar bei dem bloßen Gedanken. Aber sie wußte, daß ein großer Schwarm ihrer Freundinnen sofort jeden Teich vollhüpfen würde für einen Baron, der ihnen eine Rolle auf den Leib schreiben ließ. Sie sagte daher begeistert zu.

Vorerst gingen sie miteinander in den Reitsaal, wo Veit auf ein Pferd kletterte, weil er mit ihr ausreiten wollte und es überhaupt im Interesse seiner Zukunft erachtete, auf dem Rücken dieser edlen Tiere einigen Bescheid zu wissen.

Wie er später allein durch die Straßen ging, von der Lektion nicht unbefriedigt, nur ein wenig lendenlos, da begegnet ihm Jula, die Puhmamsell, an der sein Herz hing. —

„Du bist aber sein“, sagte sie misstrauisch und überstieg seine Eleganz. „Wo hast du das Zeug her?“

(Fortsetzung folgt.)

Pawlak starb. Das Gericht verurteilte Majewsko zu 1½ Jahren Gefängnis und Verlust der Rechte.

bip. Au der Che zerbrochen. Die Pariser Straße 7 wohnte Marie Gwrysiak, die mit ihrem Gatten unglücklich lebte, suchte sich das Leben zu nehmen. Ein Arzt der Unfallrettung bereitwillig erzielte der Lebensmüden die erste Hilfe.

bip. Von der eigenen Frau vergiftet? In der verflossenen Woche starb im Dorfe Antoniewo-Sikawa (Gemeinde Nowosolna) ein gewisser Theodor Hartwig. Der Schulze dieses Dorfes meldete der Polizei, daß Hartwig kurz vor seinem Hinscheiden erklärt habe, seine Frau habe ihn vergiftet. Die Zeugen behaupten, daß Frau Hartwig ihrem Manne ein Butterbrot gereicht habe, das mit irgendeinem giftigen Pulver bestreut war. Hartwig habe die Nachbarn dringend gebeten, nach seinem Tode seine Türgewölbe untersuchen zu lassen und seine Frau von dem Begräbnis fernzuhalten. Frau Hartwig erklärte die Aussagen der Nachbarn für unwahr, wurde jedoch verhaftet. Die Leiche Hartwigs wurde in das Loder städtische Prosektorium gebracht, wo die Ursache seines geheimnisvollen Todes festgestellt werden soll.

Erholungsstätte oder Rummelplatz?

Der Poniatowski-Park in der Poniatowski-Straße wird immer mehr zu einer beliebten Erholungsstätte der Loder Bevölkerung. Sonntags und Feiertags ist dort oft kaum eine leere Bank zu ergattern. Die Erholungssuchenden erleben jedoch in ihrer Schusssat nach Ruhe blitze Enttäuschung. Die Straßen des Parks werden nämlich von Automobilisten und Motorfahrern für einen Tummelplatz angesehen, auf dem sie ungehindert ihre Rennfahrten erhalten können. Durch diese Heißjagden werden an heißen Tagen große Staubwolken aufgewirbelt, die einem den Aufenthalt in den sonst so hellen Anlagen vereilen. Außerdem halten es die meisten Automobilisten für unnötig, den Auspuff des Motors zu schließen, so daß den Staubwolken noch überlieferte Rauchwolken folgen. Das dauernde Gehäuler der Vehikel kann sogar Menschen mit gesunden Nerven nervös machen.

Die Schöpfer des Parks haben diesen in erster Linie für das zu Fuß gehende Publikum geschaffen. Die Straßen waren für Equipagen gedacht — nicht aber für Motorräder und Kraftwagen, die damals noch wenig bekannt waren. Der Park ist viel zu klein, als daß es Automobilisten und Motorradfahrern gestattet sein sollte, sich in ihm anzutoben. Besitzen diese Leute nicht selbst so viel Takt und Kultur, daß sie das Ungehörliche ihres Vertrags vermögen, so muß der Magistrat eingreifen und die Parkbesucher vor der Belästigung durch Stand und Rauch sowie die Kinder vor dem Überfahren werden schützen. So wie er einst in aarerlebniswerte Weise den wilben Ritter im Poniatowski-Park ein Ende bereitete, muß er heute die Automobilisten und Motorradfahrer darüber lehren, daß ihr Platz auf der Landstraße ist.

Der Kampf gegen die Trunksucht unter den Schülern. Bekanntlich ist bei dem Aufbau des neuen Polen mit anerkennenswerter Energie von staatlicher Seite der Kampf gegen den Alkoholmissbrauch aufgenommen worden. Jetzt hat das Warthauer Unterrichtsministerium an die Kuratoren der Schulbezirke ein Rundschreiben gerichtet, in dem die Tatsache festgestellt wird, daß eine große Anzahl von Volksschülern, vorwiegend unter dem Einfluß der Eltern, ständig Alkohol genießt und ein bedenklicher Prozentsatz der Kinder sich betrunkt und in angekrumtem Zustand in der Schule erscheint. In dem Rundschreiben wird eracht, unverzüglich eine Aktion einzuleiten, die diesem Zustand ein Ende macht. Es wird empfohlen, Sportclubs zu unterstützen, Abstinentvereine zu organisieren und die Eltern sowie die Kinder über die Schädlichkeit des Alkohols aufzuklären.

bip. Überfälle. Vorgestern wurde der Brajera 38 (Baluty) wohnhafte Bronislaw Obojski von Adam Jelakowski und Andrzej Borowicki überfallen und durch vier Messerstiche schwer verwundet. Es gelang Jelakowski und Borowicki festzunehmen und der Polizei auszuliefern. — In der Nowogrodziana 46 wurde ein gewisser Ehardt von zwei Unbekannten überfallen, von denen einer Ehardt einen Bojoneschläch in die Brust versetzte. Es gelang den Tätern, der sich als Zygmunt Ogiński ausgab, festzunehmen.

bip. Ein Abenteuer und seine Folgen. Der Tysia 7 wohnhafte Stephan Wall ging eines Abends einsam in der Steniewicza-Straße spazieren, als eine gewisse Katharina Jelinska sich ihm anschloß und nach langem Gedankenansatz ihm den Kuss gab, was sie nach ihrer Wohnung, Steniewicza 64 zu begleiten, wo sich ein elegantes österr. Haus befand. Nach kurzen Jögern entschloß sich Wall, das Abenteuer zu wagen. Als er die Wohnung der Jelinska betrat, fand er dort eine gewisse Stephanie Bräss, Albiniego Nr. 127, und einen Joseph Marcinia. In demselben Hause wohnte vor Währung des Bärtlichkeitenaustausches mit seiner neuen Freundin, waren sich die genannten auf ihn und räumten ihm 140 000 Mark.

bip. Diebstähle. In die Wohnung des Abramka Heimann, Wschodniastraße 45, drangen Diebe ein und stahlen 10 Millionen Mark.

Spende.

Das ist nachstehende Spende zur Weiternahme übermittelt worden, für die wir den Spender im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Greisenheim: 20 000 M. von Unbenannt anlässlich einer Wette. Mit dem bisherigen 1442 527 M.

Superlativphus.

Die deutsche Sprache hat ihre Nüden, und auch der wohlformierte Schriftsteller wird gelegentlich beim Böde schicken betroffen. Zum Beispiel ich. Bitte? Sie sind über das „wohlinformierte“ gestolpert, mein Herr? Was sagen Sie? „Bestinformierte“ müßte es heißen? Nur, Sie mögen recht haben; denn ein Partizip ist in kann man unmöglich sieigen. Oder doch? Wäre es nicht das Naheliegendste... nein, Verzeihung: Nächste liegende, die Komparation jeglicher Participia zu vermeiden? Wohl, wohl. Je blindwütender (um nicht zu sagen: blinderwütend) man sich jedoch in die Materie hineinbohrt, umso deutscher wird man erkennen, daß gerade die feinervigsten Dichter die Steigerungsformen von Particieren gern unheimlich verwenden, und daß es die Bedanten sind, die sich in diesem Belang der größtmöglichen oder großmöglichen Vorsicht bekleiden. Bei einem der vielgelesenen oder vielgelesenen Autoren fand ich unlängst den Superlativ „zusammengekniffen“ und prallte entsetzt zurück. Der Mann hatte gewißlich schwerwiegendsten Bedenken angewogen oder gewagt, ehe er das grauenerregendste aller Wörter über das Herz und über die Feder brachte. Hätte er etwa „zusammengekniffen“ schreiben sollen? Minnchenst. Er hätte sich im Gegenteil eines anderen Ausdrucks bedienen und sich das knifflische „zusammengekniffen“ verhüten sollen.

Selbst den guteitgelaunten Sterblichen befallt brüllender Kopfschmerz, sooft er Wort-Ungelüste über sich erheben lassen muß, die zu abgedroschenen Phrasen geworden sind und das Himmelszgarett darstellen, was auf sprachlichem Gebiete aushebbar ist. Da ist zum Beispiel das „tiefgekühlte Beileid“, und da ist die „größtmögliche Ruhe“, die zumeist in einer „größtmöglichen Ruhe“ auswarten die Geschmacklosigkeit besitzt. Abgesehen davon, daß „Beileid“ an sich schon eine schwarze Sprachschmach bildet, rüde die „größte Ruhe“ vollauf genügen.

Aber selbst die anstrengsten Männer der Wissenschaft verfallen in Unsicherheit, sobald sie in die Zwangslage geraten, Participle fleigern zu müssen. Anstatt sich mit dem Problem herumzuballen, ob es „gutstueriert“ oder „beststueriert“ heißt, empfiehle ich, derartigen Formen aus dem Wege zu schreiten. Unserer Frau Mutter Sprache ist reicher und wohlerstueriert, als der über ein bestaffortiertes Lager von Steigerungsarten verfügbare Schreiberling ahmt. Und die Frage, ob man Participle steigern darf, ist keineswegs eine der welterschütternden. Man vermeide, was übel läuft. Man vertraue dem Ohr. Man schreibe — cum granissimo salis! — so, wie einem der Schnabel gewachsen ist. Dies sei mit weithin schallender Stimme verstanden.

Hans Reimann.

Kunst und Wissen.

Kunstgewerbe-Weltausstellung. Am 20. Mai fand die feierliche Eröffnung der internationalen Ausstellung angewandter Kunst in Mailand statt. Auf dieser Ausstellung ist Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei, Norwegen, die Schweiz, Norwegen, Holland, Österreich, Ungarn, Russland und Belgien vertreten. Die Ausstellungsgesstände Polens sind in drei Sälen, die von Professor Szajkowski geschmackvoll und originell ausgestaltet wurden, untergebracht.

Über die Raucherkrankheiten der Neurastheniker veröffentlicht Heller recht interessante Beobachtungen. In vorderster Linie steht hier der Kopfschmerz. Dieser kann einmal seinen Sitz im Innern des Schädels dann aber auch auf der Haut des Scheitels und des Gesichts haben, er entsteht blärtartig schon beim Anzünden der Zigarette auf reflektorischem Wege durch Reiz des Tabakrauches auf die Nervenschleimhaut. Man trifft diejenigen Kopfschmerz bei Rauchern, die Neurastheniker sind, recht früh. Ganz verschieden davon ist der durch Fernwirkung des Nikotins bedingte Kopfschmerz, der ähnlich wie beim Alkoholdelirium nur durch Steigerung des Nikotinkums Tabak beseitigt wird. Er fehlt gänzlich in der Rauchperiode und tritt um so heftiger beim Beginn der Abstinenz auf. Bei jungen Neurasthenikern, namentlich starken Zigarettenrauchern, beobachtet man kurze, krampfartige, mit einem gewissen Angstgefühl verbundene Herzschmerzen, die mehrmals täglich auftreten können und gewöhnlich durch Geräusche, z. B. das Zuschlagen einer Tür, ausgelöst werden. Besonders qualend ist dies, wenn er nachts auftritt, z. B. durch das Schlägen einer Uhr ausgelöst, und dann stets mit dem Gefühl des Zusammenziehens des Körpers und von einem Aufschrecken begleitet. Auch hier liegt ein reflektorischer Vorgang zu Grunde. Im Tierversuch nun wirkt das Nikotin nach einer kurzen Erregungsperiode lähmend betäubend. Man könnte es danach zur Bekämpfung gewisser Erregungszustände des sympathischen Nervensystems benutzen. Diese Beobachtungen zeigen aber, daß das Nikotin aus dem Tabakrauch in so geringer Menge und über den ganzen Tag verteilt aufgenommen wird, daß nur seine Reizphase in den Vordergrund tritt.

Wismut-Behandlung der Syphilis. In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht Dr. H. Ch. Schreus einen Aufsatz über die in letzter Zeit viel in Aufnahme gekommene Wismut-Behandlung der Syphilis. Er kommt zu folgender Schlussfolgerung: Kaffen wir somit unsere Erfahrungen über die Wismut-Behandlung der Syphilis zusammen, so können wir durchaus bestätigen, daß sie, wie Prof. Hoffmann es bereits ausgesprochen

hat, als eine aussichtsreiche Therapie der Syphilis zu bezeichnen und als Bereicherung unseres Heilmittelschatzes auszufassen ist. Wenn sie auch an Schnelligkeit der Wirkung hinter dem Salvarsan zurücksteht, so übertrifft sie doch in dieser Beziehung sicherlich das Quecksilber. Dabei sind Nebenwirkungen bei einiger Aufmerksamkeit geringer und günstiger als die des Quecksilbers. Wenn auch über die Dauerwirkung der alleinigen Wismut Behandlung weitere Erfahrungen abzuwarten sind, kann es doch wohl jetzt schon an Stelle des Quecksilbers auch für die ambulante Praxis eingeschlagen werden, besonders wenn es in Kombination mit Salvarsan verwendet wird.

Sport.

Die Fußballwettspiele zwischen dem Sportheim „Admira“ (Wien) und des Lemberger „Togon“ endeten mit dem Ergebnis 6:4 zugunsten des Sportheims „Admira“.

Warschau schlägt Raval. Die Warschauer repräsentative Fußball-Mannschaft schlug in Raval die polnischen Repräsentanten mit 6:1.

Schweres Flugzeugunglück. Ein schweres Unglück hat die französische Aufschiffahrt betroffen. Ein Passagierflugzeug der Linie Paris—Londres ist in der Nähe von Montreux im Département Somme in Brand geraten und abgestürzt. Der Flugzeugführer, der Mechaniker und vier Passagiere wurden getötet und sind verbrannt.

Vereine und Versammlungen.

Der Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde benachrichtigt hierdurch seine geschätzten Mitglieder, dass heute, den 23. Mai, Vereinsnachmittag stattfindet. Es handelt sich um wichtige Besprechungen wegen des geplanten Gartenfestes. Um zahlreiches Erscheinen wird herzlich gebeten.

Der Radogoszcerer Männergesangverein veranstaltete am 1. Pfingsttag im Händlerschen Park ein Gartenfest, wozu der Himmel, der in den Vortagen gar trübselig dreingeschaut hatte, sein volles Einverstand'n gab. Wohl war die Luft nach etwas kühl, doch billigte dies weiter kein Hindernis für die Besucher. Bereits in den ersten Nachmittagsstunden herzögte daher auf dem Festplatz ein reges Leben und das „Stella“-Orchester unter Leitung seines eifigen Kapellmeisters, des Herrn Reinhold Dölg, tats ein übriges zur Hebung der Stimmung. Bald — und das war natürlich vor allem die Jugend — wurde nach den verschiedenen alten, neueren und neuesten Weisen getanzt, das es eine Lust war. Der Vereinchor trug zwischendurch die Lieder: „Der Frühling ist der Herr der Welt“, „Festergang“, „Müllerkind“ und „Dölsrude“ vor. Der Thor gab damit gute Proben seines Rönnens, was seitens der Zuhörer durch reichen Beifall anerkannt wurde. Den kleinen Besuchern und Besucherinnen wurde durch eine Kinderpolonaise, die sich unter Vorantritt des Orchesters durch den ganzen Park schlängelte, große Freude bereitet. Am Buffet sowie an zahlreichen Tischen ließ man sich die Speisen und Getränke wohl munzen und es herrschte unter jung und alt bis zum späten Abend die beste Stimmung. Der Radogoszcerer Männergesangverein hat mit diesem ersten Gartenfest unter den gezeigten Witterungsverhältnissen einen guten Erfolg gehabt. Vielleicht dies ein gutes Om u jen für die weiteren derartigen Veranstaltungen in dieser Sommertafel.

Aus dem Reiche.

bis. Sompolno. Mord. Die im Dorfe Sofia (Gemeinde Sompolno) wohnhafte 56-jährige Antonina Wasilewska machte dieser Tage einen Besuch. Bei ihrer Rückkehr fand sie in ihrer Wohnung ihren Bekannten, einen gewissen Boleslaw Nowacyk, vor, der damit beschäftigt war, die Wohnung auszuplündern. Nowacyk, der fürchtete, verraten zu werden, schloss die Tür ab und schlug der Wasilewska mit einem Stein mehrfach auf den Kopf, so dass er ihr die Hirnschale zertrümmerte. Wasilewska brach blutüberströmt zusammen und verstarb bald darauf. Während Nowacyk unbewohnt mit seiner Beute entkam. Der von dem Mord später benachrichtigten Polizei gelang es, dem Nowacyk auf die Spur zu kommen. Er sowie ein gewisser Martin Perłowski, den Nowacyk als seinen Helfer bezeichnete, wurden festgenommen.

Warschau. 7 Millionen Mark ein Theaterbillett. In Warschau wurden zu der zu Ehren des Marschalls Koch stattfindenden Theatervorführung

nicht weniger als sieben Millionen Mark für ein Parkettbillett gefordert. Ein Galeriebillett kostete 1½ Millionen Mark.

Ein ganzes Dorf abgebrannt. Das Dorf Chalupy ist von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden. 51 Besitzungen wurden vernichtet. Das ganze Dorf besteht nur noch aus armen und obdachlosen Einwohnern.

Bornslaw. 400 Waggons Kohl verbrannten. Am Dienstag vormittag schlug der Blitz in einen Tank der Gesellschaft „Galicia“ ein, der ungefähr 400 Waggons Kohl enthielt. Die Verluste durch das Großfeuer belaufen sich auf Milliarden.

Publikum. Dynamit-Attentat. Erst vor einigen Tagen wurde das evangelische Gemeindehaus in Lublin in wütster Weise heimgesucht. Jetzt muss bereits wieder ein räuberischer Überfall berichtet werden. In das Büro des Pfarrers Richter wurde eine Bombe geworfen. Die Bombe war aus einer Konservendose hergestellt, die mit einem leicht entzündbaren Sprengmaterial gefüllt war. Die Bombe explodierte und riss ein großes Loch in der Menschenschicht. Menschenleben wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen, da sich bei der vorgerückten Stunde niemand mehr im Büro befand.

Abukuk. Eine Frau ermordet. Bei einem Streit verriet er derart in Wut, dass er nach dem Messergriff. Er brachte ihr damit so schwere Verletzungen bei, dass sie daran starb.

Festnahme von Banditen. Im Januar d. J. sind aus dem Kreisgerichtsgefängnis Nilskoi mehrere Gefangene, die zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt waren, entsprungen. Zwei von ihnen, Johann Sojna aus Bielskowiz und Franz Wissler aus Groß-Dubensko, waren besonders gefürchtete Banditen. Die Polizei erfuhr, dass beide in Groß-Dubensko hausen. Im Kaurower Walde kam es zwischen den Banditen und der Polizei zu einem Zusammenstoß, wobei leichtere als Revolvern beschossen wurde. Während Sojna entweichen konnte, wurde Wissler festgenommen. Nun gelang es der Polizei, auch den Sojna zu verhaften. Er führte eine Legitimationskarte auf den Namen Karl Borkowski bei sich.

Neuenburg. Ein ebenso eigenartiger wie im allgemeinen seltenen Fall ereignete sich hier in einem auf der Vorstadt in der Nähe des Bahndamms und angrenzender Gärten gelegenen Hause, dass ein aus dem nahen Stadtwald verirrtes Reh durch ein geschlossenes Fenster mit großen Scheiben direkt in die Wohnung eines Beamten gelassen kam. Es wird angenommen, dass das Tier am Bahndamm gestoßen ist, durch den nehenden Zug oder sonst irgendwie in große Angst geraten ist und infolgedessen sich blindlings bis hierher geslungen hat. Das Reh hatte sich an den Glassplittern beim Durchbrechen des Fensters so schwer verlegt, dass es sofort geötzt werden musste. Da der Ernährungszustand des Tieres bei dem jetzt reichlich vorhandenen Futter ein guter war, so ist dem Inhaber der Wohnung, ein feistiger Nebenrat, buchstäblich ins Haus gelommen. Wer die zerbrochene Glasscheibe im Fenster zu ersetzen hat, Mister oder Wirt, darf sie andererseits eine interessante Rechtsfrage sein.

Aus aller Welt.

Einbruch in die Weimarer Fürstengruft. Die Fürstengruft auf dem Weimarer Friedhof ist schon wieder von Einbrechern heimgesucht worden. Die Hofsärgen der Maria Paulowna und der Großherzogin Karoline wurden durch Abschrauben der Deckel geöffnet und in die Zwölfsärgen geschnitten, um ins Innere zu gelangen. Es steht noch nicht fest, ob Schmuckstücke entwendet worden sind.

Brandkatastrophe im Theater. Reuter meldet aus Cleveland (Karolina): Bei einer Kindervorstellung in einem Theater brach auf der Bühne infolge Umfallens einer Lampe ein Brand aus. Das ganze Gebäude stand bald in Flammen. Hunderte von Männern, Frauen und Kindern suchten sich über die enge hölzerne Treppe ins Freie zu retten. Schließlich brach das Gebäude zusammen. Die Zahl der Toten beläuft 66. Außerdem gab es viele Verwundete.

Warschauer Börse.

Warschau, 22 Mai

Millionówka	1700-1715 1700
4% proz. Pföbr. d. Bodenkreditges.	—
1. 100 Ebb	—
öpros. Obl. d. Stadt Warschau	—
Valutex.	—
Dollars	20050-20750
Franz. Franks	3337½
Deutsche Mark	93½-98
Schekes.	—
Belgien	2395-2375
Berlin	93½-98
Danzig	—
London	230000-234000 231500
New-York	49773-49950 49750
Paris	3350-3325
Prag	1497½-1485
Schweiz	9095-8990
Wien	60-75-67
Italien	2400

Aktien.

Rohn & Zieliński 60000, Warsch. Diskontobank 360000, Handel- u. Industriebank 97500, Polo Handelsbank 125000, Westbank 360000, Vereinigte poln. Landesgesellschaftsbank 185000, Pois 210000, Czoborow 190000, „Oststocie“ 650000, Zuckerfabr. 780000, Lasy 32000, Kohlen „es“ 320000, Norb in 78000, Orzwin & waras 63000, Rendzki 120000, Trzbinia 67000, Pociak 34000, Zieleniowski 450000, Horkowski 55000, Schiffahrtsgesell. 27000, Cmielow 120000, Spiss 90000, Algem. Bekt.-Ges. 60000, Haberbusch 140000, N. phtha 48000, Lenartowicz 31000, Majewski 210000, Warschauer Handelsbank 350000, Kreditbank 80000, Lemberger Industriebank 17000, May 950000, Widt 25000, Czera 395000, Michałow 18000, Firley 35000, Holz 26000, Czeliński 75000, Ostrowiec 325000, V. Em. 300000, Starachowice 265000 V. Em. 260000, Ursus 230000 — VI. Em. 105000, Parowoz 100000, Zyrardow 600000, Jabłkowasy 16000, Pulbal 19000, West Ges. & Handel u. Industrie 21000, Elektrizitätssatz 345000, Silesia i Świat 57000, Spirytus 180000, Nobel 150000, Pustelnik 95000, Bednawski 47500.

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 22 Mai.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt 49800 — gefordert 49850 — Transaktionen — Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt 49800 — gefordert 49850 — Transaktionen — Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2875 — gefordert 2890 — Transaktionen — Französische Franken (bar) — gezahlt 3335 — gezahlt 3340 — Transaktionen — Französische Franken (Schecks) — gezahlt 3349 — gefordert 3350 — Transaktionen — Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 8990 — gefordert 9000 — Transaktionen — Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 231000 — gefordert 232000 — Transaktionen — Österreicherische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.65 — gefordert 0.68 — Transaktionen — Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1480 — gefordert 1490 — Transaktionen — Deutsche Mark (bar) — gezahlt 0.65 — gefordert 0.68 — Transaktionen — Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 0.65 — gefordert 0.68 — Transaktionen —

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz für Valuten f. t. für Aktien schwächer. Umsatz gering.

Es wurde gezahlt:

Dollars 50000
Pfund Sterling 232500-234000
Französische Franken 3300 3350
Belgische 2825-2850
Schweizerische 8850-9000
Deutsche Mark 1.10-1.00
Österreicherische Kronen 0.65-0.66
Tschechische Kronen 1475
Lire 2350-2400
Rumänische Lel 240
Milionówka 1900
Goldrubel 29500
Silberrubel 17500

Schecks auf Wien 0.69
Schecks auf Berlin 0.95
Schecks auf Paris 3350
Schecks auf London 234500

Aktien:

Warschauer Handelsbank 340000, Diskontobank 350000, Genossenschaftsbank 185000, Lodzer Kaufmannsbank 45000, Westbank —, Cmielow 140000, Zuckerges. 700000, Cegielski 75000, Firley 55000, Norb in 70000, Nobel 140000, Lilpop 85000, Napata 48000, Holz 24500 23500, Kobleges 500000, Rohn & Zieliński 70000, Zyrardow 600000 Roidisk 35000, Parowoz 40000, Poibal 19000, Silesia i Świat 62500.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptchristleiter Adolf Kargel — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H., Verlagsdirektor Dr. E. Behrens.

CASINO

Mar Linder in seiner letzten amerikanischen Posse „Sei meine Frau“

Diese Posse ist Max's letzte Schöpfung, das alleinige Mittel gegen jegliche Sorgen des Lebens.

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags.

1561

Abende des Humors und unaufhörlichen Lachens.



Tieferschüttert bringen wir die Trauerbotschaft, daß am 22. d. J. Ms. 44½ Uhr morgens, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Kurt Friedrich Matz

nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden im 14. Lebensjahr sanft entlassen ist. Die Beerdigung unseres teuren Heimgangenen findet Donnerstag, dem 24. Mai, um 4½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause Pomorska 107 aus, auf dem evangelischen Friedhof in Dößl statt.

Die liegebeugten
Eltern und Geschwister.

1558

Der Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde und der Frauenverein derselben Gemeinde veranstalten am kommenden Sonntag, den 27. Mai 1. J., von 2 Uhr nachmittags ab, im Garten „Sielanka“, an der Fabianicer Chaussee Nr. 53, 5 Minuten vom Geyerschen Ringe, Verbindung mit der Zufuhrbahn, ein großes

Wohltätigkeitsgartenfest

zugunsten des evangelischen Waisenhauses.

Gloverschießen, Glücksspiel, Drehischen, Kahnfahrt, Bäntel, Sänger, Karussell, Prämierung des 1. und jedes weiteren 500. Besuchers, vorzügliche Buffets, Konditorei usw.

Alle evangelischen Glaubensgenossen und Gönner des Waisenhauses werden hierzu höflich eingeladen.

1543

Der Gipfel der Kino-Technik und Regie ist der amerikanische Film
„Wenn in den Herzen der Sturm wütet“.

CAZIMI METAMORPHOSE

KREM--SEIFE--PUDER

„MACHEN DEN TEINT ZART“
BESETZIGEN ALLE SEINE MANGEL

VERLANGEN ÜBERALL!

1523

Aenderung der Sprechstunden.

Ab 1. Mai 23 Sprechstunden von 11.30—12 Uhr nachmittags.

Dr. Heider

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Poznań, ul. Wielka 7. 1491

Dregersches Lyzeum und Oberlyzeum

Bydgoszcz, Petersona 1, nimmt für das kommende Schuljahr 1925/26 von 12—13 oder 14 jährlich Neuammlungen an von auswärtigen Schülerinnen entgegen. Mit der Anzahl verbindet ein eigenes Alumnat, für das zur selben Zeit Neuammlungen angenommen werden. Bei guter Versorgung, Beaufsichtigung der Schularbeiten durch eine Lehrerin der Anzahl und mäßigen Preisen wird hier den Schülerinnen das Elternhaus erspart. Schriftliche Anfragen u. Anmeldungen bei

Direktor Dr. Tize
Bydgoszcz, Petersona 1.

1549

Qualifizierte Verkäuferinnen

für ein Seiden-Manufakturgeschäft für sofort gesucht. Offerten an D. Lenga, Łódź, Petrikauer Straße 6 zu richten. 1559

leidiger, tüchtiger

junger Mann

zum Besuch der Detailkundschaft mit größerer Kollektion zum folgenden Antritt gesucht. Angebote unter „Stadtresidenz“ an die Geschäftsstelle d. S. B. 1554

„Schmidt-Seife“ für den Haushalt mit 65% Seife empfiehlt Drogerie ARNO DIETEL Piotrkowska Nr. 157.

Wichtig für Alle!

Sie sparen wenn sie rechtzeitig für jede Saife laufen gegen RENTENZAHLUNG oder hat bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Bequem.

Die neuesten Fäcons in Damen-, Herren- und Kinder-garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden.

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Filialen befinden wir nicht). 1407

Schreibmaschinen
neue Continental, Adler, Mercedes usw. zu billigen Preisen; Farbhänder Ia, Kohlepapier, Reparaturen, Schreibmaschinen-Unterricht.

Adolf Goldberg,
Anzeige-Straße 1, 1. Etage

Drehstrommotor

Bergmann mit Anlasser, 110 Volt, 7,5 PS., ab meinem Lager in Toruń billig zu verkaufen. Preis 6,800,- 0 Mark. Firma Elektromotor, Toruń, Wielkie Garbary Nr. 25. 1552

Einige Meerschweinchen

werden gesucht. Drewnowska 43. 1553



Der Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde und der Frauenverein derselben Gemeinde veranstalten am kommenden Sonntag, den 27. Mai 1. J., von 2 Uhr nachmittags ab, im Garten „Sielanka“, an der Fabianicer Chaussee Nr. 53, 5 Minuten vom Geyerschen Ringe, Verbindung mit der Zufuhrbahn, ein großes

Wohltätigkeitsgartenfest

zugunsten des evangelischen Waisenhauses.

Gloverschießen, Glücksspiel, Drehischen, Kahnfahrt, Bäntel, Sänger, Karussell, Prämierung des 1. und jedes weiteren 500. Besuchers, vorzügliche Buffets, Konditorei usw.

Alle evangelischen Glaubensgenossen und Gönner des Waisenhauses werden hierzu höflich eingeladen.

1543



Dr. med.
M. Kirschner

Zielona 18
Kinder- und innere
Krankheiten
empfängt v. 1—3 u. 6—7.

Dr. med.
Roschaner

Haut, Geschlecht-
und Harzleiden.
Behandlung mit fünf
Höhenzonen.
Zielona - Straße 9
Empf. v. 8—10½, u. 4—8.

Dr. med.
Edmund Eckert

Haut, Harn- u. Geschlecht-
Krankheiten
empfängt v. 12—2 u. 5—8,
Damen 4—6 Uhr nach
Zielona - Straße 137
das 3. Haus v. d. Glowna.

Ein kräftiger deutsch-
sprechender

junger
Mensch,

der auch schreiben und
lesen kann, kann sich
melden: Carl Nippe
& Co., Bachodna 59

Besseres 1168
Dienstmädchen

bei hohem Gehalt gesucht.
Poludniowa 2, W. 6.

Zu kaufen gesucht
ein gebrauchter Küh-
wagen und eine ein-
jährige Warenbrücke.
Angebote durch die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes
unter p. S. 1567

Für meine
Sammlung

„Deutsches Wirtin in Polen“
suche ich fortgesetzte aller Art
metallene Abzeichen, Denkmünzen u. Siegel
von Vereinen, Verbänden,
Innungen, Schützengilden
usw. Angebote mit äußer-
er Preisforderung — auch für
bessere Münzen und Me-
daillen — an Hauptstrasse
Kugel, Łódź, Petrikauer
Straße 86 erbeten.

Lauferbursche 1572
Sohn achtbarer Eltern, der
polnisch u. deutsch spricht,
kann sich melden bei W.
Sürlens, Al. Rosciuski 35.

SANDALEN
Zakopane Pantoffel
Damen-Herren-Kinderschuhe
Wäsche — Strümpfe
Große Auswahl
Billige Preise
K. Petersilge
93 Piotrkowska 98

500 Kleider

— Sehr billig nur kurze Zeit —

aus Kreton und
Muslin 58.— 72.—

62.000

aus Cheviot neue
Jacobs 110.— 85.—

65.000

aus Etamine 150 110

85.000

elegante Jacobs

aus Seiden-Tricot

150.000

aus allen Farben 175

1 bis 2 gut
möbl. Zimmer
bei besserer deutscher Fa-
mille gesucht. Preis
angebote unter „S. B.“ an
die Geschäftsstelle erbeten.

Kinder-Kleidchen
in Cheviots, Kretons, Etamine
in großer Auswahl

Damen Mäntel

zu Reklame-Preisen

95.000 125.— 250.— 290.— u. teurer.

Schmeichel & Rosner, Łódź,

Petrikauer Straße 100 u. 160.